



Nr. 257.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg. Resten 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 2. November 1917.

Belegpreis: In der Stadt mit Tragerecht 1.05 vierteljährlich. Belegpreis im Orts- und Nachbarortverkehr 1.15. Im Fernverkehr 1.65. Bestellsch. in Württemberg 30 Bfg.

Graf Hertling Reichskanzler.

Die Lösung der Regierungskrisis.

Zum Siegeszug in Italien.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist Graf Hertling zum Reichskanzler ernannt worden, nachdem ihm die telegraphisch nachgesuchte Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst bewilligt worden sei. Der bayerische Ministerpräsident scheint also den Eindruck erhalten zu haben, daß er in der Lage sein wird, sich in seiner Politik auf eine Mehrheit im Reichstag stützen zu können, wenn diese Mehrheit schließlich auch wechselnden Charakter haben dürfte. In der äußeren Politik dürfte Hertling wohl von allen bürgerlichen Parteien unterstützt werden, weil er zweifellos der Mann ist, uns einen annehmbaren Frieden zu bringen, in der inneren Politik wird sich, namentlich bezüglich der Neuorientierung in Preußen die konservative Partei wahrscheinlich in die Opposition begeben, aber im großen Ganzen wird sich diese Partei mit der Wahl Hertlings zufrieden geben, denn Hertling ist durchaus konservativ-merkmal gesinnt, nur ist er ein zu gewiegter Staatsmann und Beamter, um seine Anschauung nicht gegebenenfalls den Pflichten des Amtes hintan stellen zu können. Die liberalen Parteien werden ihn wohl kaum bekämpfen, weil er sich namentlich in letzter Zeit ihre Forderungen auf dem Gebiet der inneren Politik zu eigen gemacht hat. Auf die kürzlich von den Sozialdemokraten in der bayerischen Kammer eingebrachte Interpellation über die Neuorientierung, in der sie das parlamentarische Regime forderten, hat die bayerische Staatsregierung zwar ablehnend geantwortet, was das sog. parlamentarische Regime an sich anbelangt, hat sie sich aber zugleich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Ausgestaltung der Staatsverwaltung in neuzeitlichem und fortschrittlichem Sinne in enger Fühlung mit der Volkvertretung auch von der Regierung beabsichtigt sei. Es wird sich nun fragen, was die Sozialdemokraten zu der Wahl Hertlings sagen. Ihre Presse hat ihn ja bisher abgelehnt, das sagt aber noch nicht, daß man nun nicht etwa geneigt sein könnte, das Ergebnis seiner Tätigkeit abzuwarten.

Nun schwirren schon seit einiger Zeit Gerüchte herum, daß auch der Vizekanzler Dr. Helfferich, der sich bei manchen Parteien unbeliebt gemacht haben soll, zurücktreten will oder muß. Als sein Nachfolger wird der Führer der württembergischen Volkspartei, Payer, bezeichnet. Der nationalliberale Parteiführer Friedberg soll dann als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums ausersehen sein. Aber möge die Wahl ausfallen wie sie will, die Hauptsache ist, daß wir eine tüchtige Regierung erhalten, die Deutschlands Interessen beim Friedensschluß zu vertreten weiß, und deren Haltung auch von dem Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes getragen ist.

Geschlossenheit im Innern tut uns heute mehr als je not. Nach außen ist sie vorhanden. Das beweist wieder mit aller Deutlichkeit der Sieg der verbündeten Mittelmächte in Italien. Drei kriegstarke Divisionen, die den Rückzug der geschlagenen Isonzoarmee über den Tagliamento decken wollten, wurden von Norden und Osten her gleichzeitig gefaßt, und es gelang ihnen nicht mehr, den Tagliamento im Küstengebiet zu überschreiten. In 5 Tagen eine Armee von mehr als einer halben Million zu schlagen, und 180 000 Gefangene zu machen, solche Siege haben bisher nur die Verbundmächte zu erringen vermocht. Wir haben allen Anlaß heute, mit Stolz diesen unvergleichlichen Siegeszug zu feiern. Der Kaiser hat auf Hindenburgs Wunsch die Besetzung in Preußen angeordnet und für die andern Bundesstaaten war die Nachahmung dieses Beispiels selbstverständlich. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, hat die Gefühle des deutschen Volkes in diesem Augenblick in Glückwunschtelegrammen an den Kaiser und Hindenburg zum Ausdruck gebracht. In dem Telegramm an den Kaiser wies er darauf hin, daß die Helmenten von Riga und Tolmein bis zum Tagliamento dem

Graf Hertling Reichskanzler.

(W.B.) Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Nachdem bei der Audienz des Grafen von Hertling beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam, die einzelnen Fragen eingehend durchgesprochen waren, hat der Kaiser an den König von Bayern die telegraphische Bitte gerichtet, den Grafen von Hertling behufs seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten aus dem bayerischen Staatsdienst zu entlassen, eine Bitte, der König Ludwig alsbald telegraphisch entsprochen hat. Mit der Erfüllung dieser Bitte war das letzte formelle Hindernis für die Ernennung des Grafen Hertling beseitigt. Ohne das Eintreffen der telegraphischen Antwort des Königs von Bayern abzuwarten, lehrte Graf Hertling im Automobil aus Potsdam nach Berlin zurück, wo er um 9 Uhr vor der bayerischen Gesandtschaft eintraf. Seine Ernennung ist als eine vollendete Tatsache anzusehen.

trügerischen Glauben der Entente, daß Deutschlands und seiner Verbündeten militärische Kraft zur Neige gehe, ein jähes Ende bereitet hätten. Die 7. Kriegsanleihe habe sie belehrt, daß finanziell und wirtschaftlich das deutsche Volk unerschütterlich sei. In dem Telegramm an Hindenburg feiert der Reichstagspräsident unsern Nationalhelden als Vorbild der unerschütterlichen Willenskraft, der zielbewußten Feldherrnkunst und der Hingebung an Kaiser und Reich. Auch die deutsche Presse hat Hindenburg ein Huldigungstelegramm gesandt, in dem gesagt wird, daß das ganze deutsche Volk mit dankerfülltem Herzen auf ihn als Verkörperung des unbeirrbar festesten deutschen Siegeswillens schaue. Wir sind heute mehr als je in der Lage, in Ruhe abzuwarten, was unsere Feinde auf diesen erneuten Kraftbeweis der Mittelmächte zu antworten haben. „Die Säuberung des östlichen Tagliamento-ufers nimmt ihren Fortgang“, schreibt man aus dem östlichen Tagliamento, wird also bald in unbestrittenem Besitz der Mittelmächte sein. Die nächste Frage ist nun die: Wird der Tagliamento überschritten? Es heißt, daß die Entente bemüht sei, so schnell als möglich englische und französische Truppen nach der bedrohten Front abzuschicken, daß in Italien selbst Massenaushebungen stattfinden, und daß alles versucht werde, um einen gänzlichen Zusammenbruch der italienischen Armee zu vereiteln. Sogar in Amerika hat man an dem italienischen Schicksal Anteil genommen. Lansing hat den italienischen Botschafter empfangen. Vielleicht schickt er jetzt wie an die Westfront, so auch an die italienische Front eine militärische Abordnung, die auch wieder feststellen könnte, daß für einen etwaigen Durchbruch an der österreichischen Front recht wenig Aussicht vorhanden sei. Und mit der russischen Hilfe dürfte es diesmal vorerst wenigstens nichts werden. Die russische Regierung hat vorläufig noch damit zu tun, die Unabhängigkeitserklärungen Finnlands und der Ukraine zu verbauen, sonst aber scheint man in Rußland immer weniger Arbeit für den Wagen zu bekommen, und außerdem hat nach den neuesten Meldungen die Regierung gerade genug zu tun, die Friedensbewegung zu bekämpfen. Interessant wird es sein, was die Alliierten in Paris jetzt auf ihrer militärischen Konferenz beschließen. Die Kriegszielkonferenz soll ja zurückgestellt werden, wohl weil unter dem Eindruck der Siege der Mittelmächte die anmahenden Forderungen des Raubverbandes sich doch etwas komisch ausnehmen würden.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

60 000 Italiener am unteren Tagliamento zur Waffenstreckung gezwungen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.) Im Westen, Osten und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Unseren schnellen Schlägen im Osten und unvergleichlichem zähen Ausstehen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich durchgeführt werden konnten. Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errufen. Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt. Im Gebirge und in der freaustischen Ebene bis zur Bahn Udine-Codroipo-Treviso ging der Feind sechtend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückentopfstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Pinzano, Dignano und Codroipo. In einer von dort über Bertico-Pozzuol-Lavariano auf Udine vorspringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Weg seiner dritten Armee auf das Westufer des Tagliamento zu decken. Von Siegeswillen getrieben, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung eingeseht, errangen hier die deutschen und österreich-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind. Die Brückentopfstellungen von Dignano und Codroipo wurden von preussischen Regimentern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen. Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchbrachen von Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreich-ungarische Korps vom Sponzo her gegen die letzte dem Feind verbliebene Uebergangsstelle bei Latisana vorwärts schritten. Durch den Stoß von Norden abgeschnitten streuten beide seitlich umfaßt mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen, mehrere Hundert Geschütze fielen in die Hand der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Isonzschlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500. Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* Latisana, wo sich das Schicksal der 60 000 Italiener erfüllte, liegt 20 Kilom. oberhalb der Mündung des Tagliamento in die Adria.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten keine wesentlichen Ereignisse. Am Tagliamento wurde der auf dem Ostufer bei Pinzano und Latisana noch haltende Feind geworfen oder gefangen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 1. November 1917: Italienischer Kriegsschauplatz: Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekrönt worden. Das Anstauen der zurückgehenden feindlichen Massen nordöstlich von Latisana hat der Führung Gelegenheit starken italienischen Kräften durch Umfassung den Rückzug zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her eingeseht. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latisana vor. Zahlreiche

Amtliche Bekanntmachungen.

Da der seit herige Milchachverständige, Herr Galsberger Dingler in Calw, sein Amt niedergelegt hat, wurde heute zur Kontrolle der Kuhhalter in Bezug auf ihre Ablieferungspflicht

Herrn Wolf Andler, Gasthofbesitzer in Teinach, aufgestellt.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Herrn Andler bei Ausübung seiner Tätigkeit zu unterstützen.
Calw, den 29. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die den Schultheissenämtern mit heutiger Post zugehenden Bordrücke zur

Anzeige über die im Monat Oktober 1917 erteilten Kleiderbezugscheine sind umgehend auszufüllen und bis spätestens 6. November 1917 wieder hierher vorzulegen.

Calw, den 29. Oktober 1917.

Kommunalsverband: Amtmann Stroppele A. B.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend Höchstpreise für Schlachtschafe und Schaffleisch.

(Staatsanzeiger Nr. 252).

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes und des § 2 Absatz 3 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, vom 21. Juli 1916 (Staatsanzeiger Nr. 170) wird verfügt:

A. Preise für Schlachtschafe.

§ 1. Beim Verkauf von Schlachtschafen durch den Schafhalter dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden:

1. für fette oder vollfleischige Lämmer, Hämmer, Schwänzer und junge fette Göltchafe 100 M.
2. für gutgenährte, fleischige Lämmer, Hämmer, Schwänzer und junge fleischige Schafe 92 M.
3. für weniger gutgenährtes Schafvieh jeden Alters und junge Böcke 84 M.
4. für gering genährtes mageres Schafvieh und alte Zuchtböcke nicht mehr als 70 M.

§ 2. Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestation des Schafhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden.

§ 3. (1) Der Verkauf von Schlachtschafen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Ueberhauptkauf wie der Handel nach Schlachtgewicht ist verboten.

(2) Bei der Feststellung des Lebendgewichts sind die Tiere nüchtern zu wiegen oder mindestens 5 vom Hundert Schwund in Abzug zu bringen. Als nüchtern gelten Tiere, die mindestens während 12 Stunden vor dem Wiegen nicht gefüttert worden sind.

§ 4. Beim Verkauf durch den Schafhalter ab Stall ist das Lebendgewicht durch Wägung am Standort des Tieres oder, falls sich dort keine Wage befindet, auf der nächsten am Wege zum Verlade- oder Uebergabeort gelegenen Wage festzustellen. Die Verwägung kann für Tiere ein und derselben Wertklasse gruppen- (wagens-) weise erfolgen.

§ 5. (1) Beim Weiterverkauf von Schlachtschafen durch die von der Fleischversorgungsstelle mit dem

Aufkauf beauftragten oder zum Verkauf zugelassenen Personen an die Fleischversorgungsstelle oder unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter wird der Preis des Tieres in der Weise berechnet, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (§ 3) aufweist, zugeschlagen werden:

- a) bei Ablieferung des Tieres in Stuttgart (Bieh- und Schlachthof, Sammelstelle der Fleischversorgungsstelle) 10 vom Hundert,
- b) bei Ablieferung in allen übrigen Gemeinden des Landes 6 vom Hundert.

(2) Die Fleischversorgungsstelle kann im Falle des Bedürfnisses den Zuschlag auch für andere Gemeinden als Stuttgart bis auf höchstens 10 vom Hundert erhöhen.

(3) Die Vorschrift in Absatz 1 gilt auch für die Lieferung von Schlachtschafen durch den Schafhalter unmittelbar an die Biehsammelstelle der Fleischversorgungsstelle.

B. Preise für Schaffleisch.

§ 6. Der Preis für 1 Pfund frisches (rohes) Schaf- (Hammel-)fleisch mit eingewachsenen Knochen darf bei der Abgabe an den Verbraucher nachstehende Beträge nicht übersteigen:

a) in Stuttgart:	I. Qual.	II. Qual.
für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel	2 M 20 S	1 M 85 S
für die übrigen Stücke	1 M 70 S	1 M 30 S

b) in den übrigen Gemeinden:

für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel	2 M 05 S	1 M 70 S
für die übrigen Stücke	1 M 60 S	1 M 20 S

§ 7. (1) Die in dieser Verfügung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Ihre Ueberschreitung oder Umgehung wird nach Maßgabe des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

(2) Wer den übrigen Vorschriften dieser Verfügung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Auf laufende Verträge findet die Bundesrats-Verordnung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 758) entsprechende Anwendung.

Stuttgart, den 25. Oktober 1917. Schafl.

Brotstreckung mit Kartoffeln und Brotarten für November.

Mit Wirkung vom 1. November ds. Js. an hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, daß das Brotmehl bei der Brotbereitung wieder zu 10 % mit Kartoffeln zu strecken sei, d. h. auf 100 Teile Mehl sind 10 Teile Kartoffelmehl zu verwenden. Da die Streckung zunächst nur mit Frischkartoffeln durchgeführt werden kann, müssen auf 90 Teile Mehl mindestens 30 Teile gekochte und gequetschte oder geriebene Kartoffeln zugesetzt werden. Die Bäcker sind im Besitz der hierfür nötigen Kar-

toffelmengen. Vom 1. Februar 1918 an werden neben Frischkartoffeln auch Trockenkartoffel-Erzeugnisse zur Brotstreckung zur Verfügung gestellt werden können.

Infolge der Brotstreckung mit Kartoffeln kommen die 2. Stamm Mehl, die bisher (seit Frühjahr) als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel auf den Tag und Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung gewährt worden sind, wieder in Wegfall. Die Mehration beträgt also vom 1. November an wieder täglich 200 Gramm oder monatlich (bei 30 Tagen) 6000 Gramm.

Zur Herstellung eines Brotes von 1000 Gramm sind infolge des Kartoffelzusatzes statt bisher 750 Gramm Mehl nur 700 Gramm Mehl zu verwenden. Die sich bei diesem Verhältnis von Mehl und Brot ergebende monatliche Gesamtbrotmenge ist um 300 Gramm niedriger, als die bisherige. Dies hängt damit zusammen, daß insoweit, als nur Frischkartoffeln zur Streckung verfügbar sind, ein stärkeres Durchbacken des Brotes dringend notwendig ist, um ein Nüchtern des Brotes zu vermeiden. Das erfordert wiederum, daß auf jeden Laib etwas mehr Teiggewicht eingelegt wird. Die Verminderung der monatlichen Gesamtbrotmenge um 300 Gramm bedeutet jedoch nicht eine geringere Menge an Nährstoffen, sondern liegt nur in dem durch das längere Backen bewirkten geringeren Wassergehalt des Brotes.

Da in den bereits ausgegebenen Brotkarten für November die Vorschrift über die Brotstreckung und deshalb auch die neuen Mehl- und Brotsätze noch nicht berücksichtigt werden konnten wird hiemit bestimmt, daß auf die Hausbrotmarken der November-Brotkarte über 1000 Gramm Brot je 700 Gramm Mehl, und auf die Marken über 500 Gramm Brot je 350 Gramm Mehl bezogen werden können und abzugeben sind. Ferner erhält die Aushilfsmarke I Bezugswert für 350 Gramm Mehl und 500 Gramm Brot. Der Wert der Weizenbrotmarken über 150 Gramm Mehl oder 200 Gramm Brot bleibt unverändert.

Calw, den 31. Oktober 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppele, A. B.

Erhöhung des Petroleumpreises.

Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise beschlossen. Der Großhandelspreis ist von 30 auf 35 M für je 100 Kilogramm, der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 Pfennig für das Liter bzw. bei Lieferungen in das Haus des Käufers auf 40 Pfennig für das Liter erhöht worden. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Höchstpreise ist eine Heraushebung der Leihgebühren für Petroleumgebilde erfolgt. Die Gebühre, die bisher auf Eisensässer beschränkt war, ist auf Gebinde aller Art erweitert worden. Die neuen Preise sind mit dem 20. ds. Mts. in Kraft getreten. Sie gelten selbstverständlich auch für den Bezug von Behörden.

Calw, den 26. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheissenämter werden an die rechtzeitige Vorlage etwaiger Gesuche um

Erhöhung der Saatgutmenge,

siehe oberamtliche Bekanntmachung vom 29. August 1917 im Calwer Tagblatt Nr. 204, erinnert.

Calw, den 27. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

in vollste Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtstärke von 2 bis 3 Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über 60 000 Mann gefangen genommen und mehrere Hundert Geschütze erbeutet. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelte Versuche des Feindes, im Mittellauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungekümtes Zugreifen deutscher Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamento vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden gebirgsgeohnt in zähem Wollen alle Schwierigkeiten des Geländes. Solcherart hat die 12. Nonzofschlacht in achttägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolg geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit. Weite Strecken venetianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Der italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 1. Nov. Amtlicher Bericht vom 31. Oktober: Während des gestrigen Tages fanden Gefechte auf den Hügeln von San Daniele del Friuli, längs des Ledrokanals bei Pajian, Schiavonesco und bei Pozzuolo statt.

Der tapfere Widerstand unserer Deckungsabteilungen und unserer Kavallerie ermöglichte es den anderen Truppen, ihre Bewegungen auf ihre neue Aufmarschstellung fortzusetzen.

Die glänzenden Erfolge in Italien.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Das Drama des von seinen Verbündeten im Stich gelassenen italienischen Heeres wächte sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus. In einer kurzen Woche sind zwei große starke italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Siege am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzugestehen, und klammert sich krampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen. In drei Tagen haben die Verbündeten die für unnehmbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Felsenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am 4. Tage sich den Austritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, eine große Anzahl bedeutender Städte, sind genommen und über 4000 Quadratkilometer Land dem Feind entrissen. Zu der gewaltigen Gefangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zäh und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials. Die ungezählten glänzenden Abwehrsieg in der monatelangen

Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlage zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat in Ost, West und Uebersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im 4. Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die läugerische Berichterstattung feindlicher Junksprüche wird erneut durch den französischen Junkspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Jonzo verlassen, den weiteren Vormarsch aber aufzuhalten.

Massenaushebungen in Italien.

Berlin, 2. Nov. Die ersten Flüchtlinge aus den von den Mittelmächten besetzten Gebieten erreichten, wie verschiedene Morgenblätter melden, am Montag Rom. Der König soll seine Reise nach der Front unterbrochen haben und nach Rom zurückgekehrt sein. Englische Blätter melden vom Dienstag aus Rom den Beginn von Massenaushebungen in Italien.

Die italienischen Gefangenen über die Stimmung in Italien.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Wie der Kriegsberichterstatte der „Neuen Freien Presse“ meldet, befähigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, da manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückkehrten, daß es im Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht, sowie der zunehmende Abscheu vor dem sinnlos und gewissenlos fortgesetzten Krieg unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltend, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten die Nieder-

Jage der italienischen Armee im Grunde nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als Anfang vom Kriegsende und als neue Friedenshoffnung.

Von unsern Feinden.

Die italienischen Staatsmänner telegraphieren.

(WTB.) Rom, 1. Nov. (Agenzia Stefani.) Der neue Ministerpräsident Orlando telegraphierte an Lloyd George und Painlevé, daß das italienische Volk angesichts der ungeheuren Drohung stark bleiben und seine innere Widerstandsfähigkeit nicht erschüttern lassen werde im Vertrauen auf die Tapferkeit der Armee und auf die starke Einigkeit mit seinen Alliierten. Orlando telegraphierte weiter an Wilson bei Gelegenheit seines Amtsantritts und versicherte, daß Italien sein Vertrauen im Mißgeschick beibehalte. Kriegsminister Alfieri drückte Cadorna telegraphisch das Vertrauen der Regierung und des italienischen Volkes zu der Armee aus, die dem Lande selbst auf Kosten der größten Opfer den Platz, der ihm unter den Nationen gebühre, zu sichern wissen werde.

Englands Herrschaft über das östliche Meer.

Rotterdam, 31. Okt. Verödung des Atlantischen Ozeans. Auf der Fahrt von Newyork nach Kapstadt hat ein holländischer Dampfer während 28 Tagen kein einziges Schiff auf diesem sonst so verkehrsreichen Wege gesichtet.

Die irischen Revolutionäre.

(WTB.) Amsterdam, 1. Nov. Die Blätter melden aus England, in Dublin seien 10 Mitglieder der Sinn Feiner-Partei verhaftet worden, die an gesetzlich verbotenen militärischen Übungen teilgenommen und 1000 Mann militärisch ausgebildet hätten.

Finnland.

(WTB.) Petersburg, 1. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Finnische Blätter bezeichnen den Prokurator des Senats, Swinhudob, als künftigen Präsidenten der Republik Finnland.

Hungersnot in Petersburg.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ richtete das Petersburger Stadtoberhaupt namens der Stadtverwaltung an Kerenski ins Hauptquartier das telegraphische Ersuchen, der von der Hungersnot bedrohten Hauptstadt schnellstens Hilfe zu bringen, widrigenfalls eine Katastrophe unausweichlich sei.

Die Lösungsbestrebungen der Ukraine.

Petersburg, 1. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Infolge der Lösungsbestrebungen, die das Generalsekretariat der Ukraine immer betont, beschloß die provisorische Regierung als erste Maßnahme der Vergeltung, der Ukraine die Geldmittel zu verweigern, die sie bisher zur Bekämpfung der Verwaltung empfing.

China unter dem Druck der Entente.

(WTB.) Peking, 1. Nov. Die Agence Havas meldet: Die Antwort Chinas auf die Note der Alliierten, in der diesen Zugeständnisse gemacht werden, wird in diplomatischen Kreisen für nicht genügend gehalten. Nach neuen Verhand-

lungen willigte die chinesische Regierung ein, England neun feindliche Schiffe mit einer Gesamttonnage von 30 000 Tonnen zum Gebrauch der Alliierten auszuliefern. Die Zugeständnisse der Alliierten an China enthielten den Nachlaß von 5 Prozent des Schadenersatzes für den Bogaeraufstand für einen Zeitraum von 5 Jahren.

Chinesische Offiziere vor ihrem wirklichen Herrscher.

(WTB.) London, 1. Nov. „Central News“ melden: Einige Offiziere von der chinesischen Armee und Flotte wurden heute vom König im Buckinghampalast empfangen.

Wilson sammelt Stimmungen.

Washington, 2. Nov. Nach Blättermeldungen hat Wilson den Auftrag gegeben, Nachrichten aus erster Hand zu sammeln, damit er sich ein Bild von der öffentlichen Meinung in allen Ländern Europas über die Friedens- und Kriegsfragen und über die Kriegsziele bilden könne.

Bermischte Nachrichten.

Reichstagstagung.

Berlin, 2. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird der Reichstag Mitte dieses Monats zu einer Tagung zusammentreten.

Holland und die belgische Frage.

(WTB.) Amsterdam, 2. Nov. Das „Allgemeine Handelsblatt“ äußert sich zu der Entscheidung der deutschen Seeburggenossenschaft betreffend Belgien: Wir wissen nicht, welche Bedeutung, welchen Einfluß die Ansichten dieser Reder haben, aber da ein uneiniges Belgien, ein deutsches Belgien, für Holland ein Unheil und eine große Gefahr sein würde, glauben wir auf diese Erklärung aufmerksam machen zu müssen.

Zur Krisis in Spanien.

(WTB.) Madrid, 1. Nov. (Agence Havas.) Garcia Prieto, der beauftragt war, ein Konzentrationstabinett unter Einfluß von Mitgliedern der Linken zu bilden, hat diesen Auftrag ablehnen müssen, weil die Regionalisten und Reformisten nicht einig waren. Der König beauftragte Maura, das Kabinett zu bilden.

(WTB.) Madrid, 2. Nov. (Agence Havas.) Zwischen Anhängern und Gegnern Maura's kam es zu einem leichten Zusammenstoß. Polizei griff ein und verstreute die Menge. — Maura ist der Führer der Konservativen und vertritt mit dieser Partei den Standpunkt, daß Gibraltar wieder in spanischen Besitz zurückkommen müsse. Es scheint jetzt ein heftiger Kampf zwischen den Liberalen und Konservativen entzünden zu wollen, der für die Monarchie nicht ungefährlich ist. Die Schriftl.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. November 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Albrecht Bögeler und Franz Schwendemann, beide von Calw, und Fahrer Friedrich Birkle von Hornberg, bei einer

Zuhrpark-Kolonie, sowie Musketier Michael Seimle von Altburg.

Kriegsauszeichnung.

Die Silberne Militär-Verdienst-Medaille haben Gefreiter Karl Vincon von Calw, bei einem Württ. Feldlazarett.

Siegesfeier in den Schulen.

Anlässlich der gewaltigen Siege über die verhassten Italiener werden die Schüler des Realprogymnasiums und der Realschule morgen einen freien Schultag erhalten. In sämtlichen Klassen der Schule wurden heute die Schüler mit berechtigtem Stolz und großer Freude auf die herrlichen Taten unserer und der Verbündeten Truppen hingewiesen und die große Bedeutung der Gefangenenzahlen und der unermeßlichen Beute an Geschützen und Material erläutert.

Reformationsjubiläum.

Sämtliche hiesige Schulen, Realprogymnasium und Volksschule, Volks- und Mittelschule und die beiden höheren Handlungsschulen begingen am 31. Oktober die Feier des 400jährigen Reformationsjubiläums mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche. Alle Klassen der Schulen, von den jüngsten Schulen bis zu den ältesten, waren vertreten. Die Festpredigt hielt der Religionslehrer am Realprogymnasium Dekan Zeller. Die Schüler sangen mehrere Lutherlieder, die wegen ihrer kraftvollen Melodien großen Eindruck erzielten. Zum Andenken an die Reformationsfeier erhielten Schüler und Schülerinnen das Lutherbüchlein von G. Bayer: Von Dr. Martin Luther was er tat und sprach. Abends fand ein Gottesdienst für die Erwachsenen statt, bei dem Stadtpfarrer Schmid die Predigt hielt und der Kirchengesangverein durch den Vortrag von zwei Chören mitwirkte. Vor 100 Jahren wurde ebenfalls eine Reformationsfeier in hiesiger Stadt abgehalten. Anlässlich dieser Feier sollen die zwei prächtigen Lindenbäume vor der Stadtkirche gepflanzt worden sein. Eine urkundliche Bestätigung dieser Pflanzung scheint allerdings nicht vorzuliegen. Rektor Dr. Weizsäcker hat seinerzeit nach der Geschichte der Lindenbäume Nachforschungen angestellt und hierbei in Erfahrung gebracht, daß der verstorbene, sehr alt gewordene „Bauernlehler“ in der Lederstraße dem Sehen der Bäume als Schüler angewohnt habe und daß bei dieser Feier verschiedene Lieder von der Schulljugend gesungen worden seien. Die sonstigen Angaben des Köhler über Zeit und Alter wiesen bestimmt auf die Reformationsfeier im Jahr 1817 hin. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß die noch heute stattlich in die Höhe ragenden Lindenbäume Reformationsbäume sind. Zum Andenken an Luther selbst ist im Jahre 1883 im Stadgarten eine Lutherreihe gepflanzt worden. Hierbei trugen die Schüler des damaligen Realschuleums unter Leitung von Präzeptor Bäumle und die Schüler der Volksschule unter Leitung von Oberlehrer Müller verschiedene Lutherlieder vor. Die Eiche wurde von Oekonomierat Horlacher, dem einstigen Vorstand des Verschönerungsvereins, gesetzt. In Hirsau befindet sich im Klosterhof zum Andenken an die Reformationsfeier im Jahr 1817 und zum Andenken an Luthers Geburtsfeier im Jahr 1883 eine gewaltige Eiche und ein schöner Lindenbaum. Beide Bäume stehen in nächster Nähe beisammen und erinnern an den großen Reformator und sein noch größeres Werk.

Neunzehntes Kapitel.

Diethelm hatte dem jungen Kübler gesagt, er möge den Better Waldhornwirt nach der Stadt entbieten, damit er die Pferde hole. Das konnte offenbar nichts als ein verdeckter Auftrag sein, der eigentlich hieß: mach, daß ich den Better so bald als möglich hier habe und spreche. Mit fröhlicher Eilfertigkeit — denn es liegt im Hilfebringen für einen Leidenden oft eine Fröhlichkeit — eilte der junge Kübler selbst nach Buchenberg, und unterwegs lächelte er oft vor sich hin, indem er überdachte, wie klug er doch sei, daß er solche vermurmelte Gedanken erkenne, und wie ihn Diethelm darob loben müsse. Natürlich vergaß er dabei auch nicht, wie vielen Dank ihm Diethelm dadurch schuldig werde, und das war ein Kapital, das gute Zinsen trägt. In Buchenberg war schon alles zur Ruhe gegangen; nur bei der Brandstätte, von der noch immer ein zum Ersticken übertriebener Rauch aufstieg, wandelten einige Wachthabende hin und her. Der Better Waldhornwirt mußte aus dem Schlaf geweckt werden, und unter Verwünschungen machte er sich endlich bereit, mit Kübler nach der Stadt zu fahren. Erst draußen vor dem Dorfe hängten sie dem Pferde das Rollengeschirr um und fuhren dann mühselig und verdrossen nach der Stadt, wo sie erst gegen Morgen ankamen. Der junge Kübler zog seinem Vater die Gefängnis-schlüssel unter dem Kopfkissen weg, führte den Waldhornwirt die Treppe hinauf, öffnete die Zelle Diethelms, und jetzt standen beide vor dem grimmig fluchenden, der sie nicht alsbald erkannte. Als sie sich zu erkennen gaben, und Kübler triumphierend berichtete, daß er nach den Andeutungen Diethelms den Better geholt habe, rief sich Diethelm mehrmals die Stirn, und fuhr dann zornig auf:

„Verfluchtes, blöhdummes Getue! Kübler, was habt Ihr gemacht? Ihr bringt mich nur in neue Angelegenheit. Ich bin freigesprochen, alles liegt sonnenklar am Tag, und jetzt, wenn's herauskommt, und es kommt gewiß heraus, daß Ihr meinen Better zu mir gebracht habt, wird das wieder einen Verdacht auf mich werfen, und es geht neu ans Protokollieren.“

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

35. von Berthold Auerbach.

Martha war so offenbar ein Bild des aufrichtigen Jammers, daß der Richter sie nicht mit verwickelten Fragen quälten wollte. Sie konnte mit Zug beteuern, daß sie von der Handeltasche ihres Mannes fast gar keine Einsicht hatte, und als auf ihren Ehezwist wegen der Großtuererei und Verschwendung Diethelms die Rede kam, glaubte sie, daß Gott es ihr verzeihen müsse, wenn sie das nicht unter die Welt kommen lasse; sie bestritt daher jeden ehelichen Zwist und lobte ihren Mann aus Herzensgrund. Der Richter ging bald hiervon ab und fragte:

„Ist nie zwischen Euch und Eurem Manne davon die Rede gewesen, daß er brandstiften will?“

Martha war's, als schlugen ihr Flammen ins Gesicht. Was sollte sie darauf antworten? Zwar hatte damals am Versicherungstage Diethelm die Sonne zum Zeugen angerufen, daß sie ihn nimmer erwärmen solle, wenn er einen solchen Gedanken habe, aber wenn sie das bekannte, wer weiß, was daraus gemacht wird? Aber sie hat doch versprochen, die Wahrheit zu bekennen. Zweimal ließ sich Martha die Frage wiederholen, und schon stand ihr das Bekenntnis auf der Zunge, aber sie schloß die Worte hinab, und matt die Hände in den Schoß sinken lassend, sagte sie: Nein, niemals.

Ueber Medard befragt, erklärte sie, daß er ihrem Mann schon lange kram war, weil er ihm manchmal im Zorn das Zuchthaus vorgeworfen, und der Medard sei ohnedies auffällig gegen den Meister gewesen, weil er seinen Bruder, den er lieb hatte, wie sein eigen Kind, nicht vom Militär losgekauft habe; gegen sie aber sei er immer gut gewesen, er habe zwar manchmal Veruntreuungen gemacht, aber die könnten einmal die Schächer nicht lassen. Martha unterschrieb das Protokoll und wankte hinaus zu ihrer Tochter. Im Amtshause sprach sie kein Wort mehr, auf der Straße aber sagte sie:

„Das sind Seelenverderber, die Amtleute, da drohen haben sie mir das Herz ausgeschnitten.“ Franz suchte die ungemein erregte Mutter zu beruhigen, so gut sie konnte, aber noch im Schlafe schrie Martha oft wild auf und warf sich im Bette hin und her.

Diethelm war indes mit triumphierendem Stolz in sein Gefängnis zurückgekehrt. Von aller Untat war keine Erinnerung in ihm; er gedachte nur seines Sieges, wie es ihm gelungen war, sich so hinzustellen, daß der Richter ihm fast Abbitte tun mußte. Seine Verteidigung war nun fest gegründet, dort stand sie verzeichnet und konnte nicht mehr ausgelöscht werden. Diethelm freute sich über sich selbst, er hatte gar nicht gewußt und erst jetzt erfahren, welche eine Macht ihm innewohnte. Du wärst ein großer Mann geworden, sagte er sich, wenn du auf dem rechten Platz stündest, es haben andere schon viel Aergeres getan und sind doch ruhmvoll durch die Welt gegangen. Jetzt fang' ich das Leben von vorn an. Ich will ihnen zeigen, wer der Diethelm ist.

Der Amtsdienner, der das Gewünschte Diethelm übergab, freute sich oft seines Frohmutes und erklärte schlau:

„Ich hab' Euch nur wie einen gemeinen Verbrecher behandelt, damit man kein Mißtrauen in mich haben soll, weil wir so nah verwandt werden. Ich hab's wohl gewußt, daß Ihr ein unschuldiger Ehrenmann seid, auf den wir stolz sein können. Im Gesicht vom Amtsrichter ist deutlich geschrieben gestanden: der ist freigesprochen. Es kann noch ein paar Tage dauern, aber gewiß ist's, da verlaßt Euch darauf. Ich versteh' das.“

Wie nach einer vollbrachten Großtat streckte sich Diethelm auf die Pritsche, er befahl noch, tüchtig einzuhetzen, denn es streit ihn noch immer so mörderlich; wollte ihm auch manchmal ein Gedanke dessen kommen, was er getan, er verächtete ihn und schlief ruhig ein.

Tief in der Nacht aber wurde er aufgeweckt, und im Scheine einer Blendlaterne standen zwei Männer vor ihm.

Kirchenkonzert.

Der Kirchengesangsverein veranstaltet am Montag Abend 7 1/2 Uhr anlässlich des Reformationsjubiläums eine Abendmusik in der hiesigen Stadtkirche. Die im Juni gehaltenen Lutherchoräle finden eine Fortsetzung in einer Auswahl der schönsten des Reformationszeitalters. Die Veranstaltung wird eingeleitet durch ein Vorspiel für Orgel von J. S. Bach, voll festlichen Schwungs. In den Werken für Streichorchester kommen diesmal zeitgenössische Tonsetzer zum Wort. Vorspiel und Fuge in F von R. Schmidt, Seminaroberlehrer in Nagold kamen im September d. J. bei einem Symphoniekonzert des Kgl. Kurorchesters Wildbad zur Aufführung. Die Kritik rühmte die außerordentliche Schönheit des Werkes und die Gewandtheit des Tonsetzers in der schweren Form der Fuge. A. Halm, der ebenfalls auf dem Boden von J. S. Bach und A. Bruckner steht, muß als einer der bedeutendsten Tonsetzer der Gegenwart angesprochen werden. Er hat außer einer Symphonie und einem Klavierkonzert für großes Orchester in 5 Heften, die bei Zumsteeg in Stuttgart erschienen sind, eine gediegene Klaviermusik geschaffen. Für die Hausmusik sind besonders Heft 5, seine Saiten und klassischen Stücke für Violoncello empfehlenswert. Die Aufführung solcher Werke für ein Orchester von Nichtberufsmusikern erfordert viel Vorarbeit; es

set deshalb den mitwirkenden Musikfreunden auch an dieser Stelle für ihre selbstlose Hingabe herzlich gedankt. Das Orchester wird auch beim Vormittagsgottesdienst mitwirken. Wie bei der Abendmusik im Juni wird auch diesmal kein Eintritt erhoben, umso mehr werden wohl künftige Veranstaltungen mit auswärtigen Kräften, wobei um der hohen Kosten willen eine größere Eintrittsgebühr nicht zu umgehen ist, von der wohlwollenden Unterstützung der hiesigen Einwohnerschaft getragen sein. So hofft nun der Kirchengesangsverein mit seinen musikalischen Gaben zur würdigen Feier des Reformationsjubiläums beizutragen und der Gemeinde eine Stunde innerer Erhebung und Stärkung zu bereiten.

Wie die Kriegspreise entstehen.

Ein Kaufmann in Lübeck hatte 75 087 Pfund Honig, das Pfund zu 1.30 Mark, gekauft. Die Ware wurde von einem Händler zum andern verkauft und jeder zog einen Wuchergewinn daraus. Im ganzen ging die Ware durch 20 Hände und der Preis stellte sich — in Berlin natürlich — auf 6.55 Mark das Pfund. Die ganze Gesellschaft wurde vors Gericht gestellt.

(S. B.) Keutlingen, 1. Nov. Der Tagelöhner einer Weingärtnerin hat seit Wochen im Keller das Weinfäß mit

dem Most verwehrt, weil ihm der neue Keutlinger besser behagte. Erst als das Faß geleert war, entdeckte die Frau den Dursch ihres ungetreuen Arbeiters.

Evangelische Gottesdienste.

22. Sonntag nach Trinitatis, 4. November. Reformationsfest. Vom Turm: 8. Ein feste Burg etc. Kirchendor. 9. 10. 11. Gottesdienst. Defan Keller. Predigt: 8. Ein feste Burg etc. — Choralvorspiel nach J. S. Bach. Vor der Predigt: Chor und Orchester Nr. 12, nach der Predigt: Chor und Orchester Nr. 9. Abendmahl, 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abtei.

4 1/2 Uhr: Reformations-Abendmusik, veranstaltet vom Evangel. Kirchengesangsverein. Das Opfer ist vor- und nachmittags für die Unterstützung und den Wiederaufbau der deutschen evang. Gemeinden des Auslands und für die Württemberg. Di. elansia l. bestimmt. Donnerstag, 8. November, 8 Uhr abends: Kriegsbefunde. Stadtkirche Schmid.

Katholische Gottesdienste.

23. Sonntag nach Pfingsten, den 4. November. 8 Uhr: Frühmesse, 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt, 2 Uhr: Armenessen andacht. Montag bis Freitag täglich 8 1/2 Uhr: Armenessen andacht. Freitag 8 Uhr: Lazarettgottesdienst.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Herrl. Vermittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw. Butter=Verkauf.

Die Kleinhändler können die ihnen auf Buttermarkte Nr. V vom Oktober zugewiesene Butter am Samstag beim Hausfrauenverein abholen. Auf eine Marke entfallen 62 1/2 Gr.

Bei der Bestellung am Montag sind die Marken Nr. I u. II vom November abzugeben, und von den Kleinhändlern am Mittwoch, vormittags 8 bis 12 Uhr, (nachmittags) beim Stadtschultheißenamt abzuliefern.

Wer noch

Kraut

benötigt, wolle dies sofort bei dem vom Kommunalverband zur Versorgung des Bezirks aufgestellten Aufkäufer, Heinrich Böhm, hier, anmelden.

Da viel Kraut ausgeführt wird, ist nicht damit zu rechnen, daß die Erzeuger noch nennenswerte Mengen auf den Markt bringen.

Calw, den 2. November 1917.

Stadtschultheißenamt Calw. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Nach Mitteilung des K. Oberamts beklagen sich die Aufkäufer der umliegenden Landgemeinden darüber, daß täglich eine größere Anzahl hiesiger Einwohner versuchen, bei ihnen — größtenteils unter Höchstpreisüberschreitung —

Milch aufzukaufen.

Die Aufkäufer behaupten, es sei eine wirkliche Last, wie täglich die städtischen Einwohner unter wohl vielfach unberechtigtem Jammer und Klagen versuchen, Milch zu erhalten und sich fast nicht abtreiben lassen. Hiedurch sei es ihnen nicht möglich, ihrer Lieferungsverpflichtung nachzukommen. Zwecks Durchführung einer geordneten Milchversorgung wird daher das Aufkaufen von Milch außerhalb der St. d' verboten.

Ferner werden immer wieder Klagen laut, daß hier manche Familien bedeutend mehr Milch beziehen, als ihnen zustehe. Für Nicht-Vollmilch-Versorgungsberechtigte, d. h. für Personen, welche über 6 Jahre alt und gesund sind, darf täglich allerhöchstens 1/2 Liter Milch auf den Kopf bezogen werden.

Die Schutzmannschaft ist zu harter Ueberwachung angewiesen. Wer diesen Anordnungen weiterhin zuwiderhandelt, hat Entziehung der Buttermarken auf mindestens ein Vierteljahr zu gewärtigen.

Calw, den 27. Oktober 1917.

Stadtschultheißenamt Calw. Dreiß.

Unterreichenbach, den 1. November 1917.

Todes=Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder



Ernst Maissenbacher,

Schütze bei einer Maschinengewehrkompanie in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 21 Jahren, am 13. Oktober 1917, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Fr. Maissenbacher, Schmiedmeister.

Trauer Gottesdienst am Sonntag den 11. November, nachmittags 2 Uhr.

Der auf Samstag Mittag 3 Uhr im „Badischen Hof“ anberaumte

Vortrag über Ersparnis an Gas u. Kohlen

findet auf vielfachen Wunsch

erst Montag, den 5. November, abends 8 Uhr statt.

Calw, den 2. November 1917.

Kommunalverband: Antmann Stroppe I, A. B.

Calw, den 2. November 1917.

Todes=Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß uns unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder und Onkel



Christian Schechinger,

Gärtner,

durch einen raschen Tod entzissen wurde.

In tiefer Trauer:

Karl Schühle, z. St. im Feld mit Frau Marie, geb. Schechinger und Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Krankenhaus aus.

Oberkollwangen, den 2. November 1917.

Todes=Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel



Johannes Bürkle,

Unteroffizier,

bei einem Infanterie-Regiment, im Alter von 32 Jahren am 22. Oktober durch eine Granate schwer verwundet in einem Feldlazarett gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die tiefbetrübte Mutter: Friederike Bürkle.

Fließige, pünktliche

Frau

sucht Beschäftigung für den Vormittag.

Näheres in der Geschäftsst. des Blattes.

5 Enterich

1917er Frühbrut verkauft J. Irion, Hirjau.

Gebrauch. Gasherd

preiswert zu verkaufen. Badstraße 346.

12—15 Hühner

1917er Brut zu kaufen gesucht. Kinderrettungsanstalt Stammheim.

Von Calw nach Weltenwinn

Geldbeutel mit Inhalt verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebet u. denselben gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

In der Nähe der Post

Geldbeutel mit Inhalt verloren.

Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle des Blattes zu 10 Pfg. zu haben.

Sofort oder später

groß. Zimmer

zur Aufbewahrung von Möbeln zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Eine ältere Kuh

samt Kalb,

steht dem Verkauf aus

Barbara Braun, Neubulach.

Jgelsloch.

Eine hochträgliche



Kalbin

gut gewöhnt,

steht dem Verkauf aus

Martin Umbeer.

Eine Freude

bereiten Sie Ihren Ausmarschieren, wenn Sie ihnen das Calwer Tagblatt's Feld senden.